

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 32

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Bim Brünnli.

Bim Brünnli si mer albe blibe stoh,
Oh, wie ist-is d' Zyt vergange, weisch-es
no?

Bim Brünnli hei mer später Abschied
gnoh,

Oh, wie han'i blanget uf dis Umecho!

Bim Brünnli stoh-ni albe jege no,
Und... jeg weisz-is guet: du heschst
mi ganz verloh!

Paul Müller.

Schweizerland

Die Bundesfeier verlief in der ganzen Schweiz ernst und würdevoll und wurde nirgends durch die sogenannte „Antikriegsdemonstration der Kommunisten“ wesentlich gestört. In Basel wurde die Feier unter ganz unerwartet großer Beteiligung im Münster abgehalten, Festredner war Dr. Bauer. In Genf wurde in der St. Pierre-Kathedrale ein Gottesdienst abgehalten und abends sprach vor einer riesigen Menschenmenge auf dem Platz von Plainpalais Bundespräsident Musy, dessen Rede ungeteilten, langanhaltenden Beifall fand. Im Tessin waren die Feiern in den grösseren Städten sehr gut besucht, in Lugano wurde ein Umzug veranstaltet, an welchem circa 60 Gruppen teilnahmen. In Zürich fand die Hauptfeier am See statt, wobei ein großes Feuerwerk abgebrannt wurde. Die Kommunisten hielten in Basel auf dem Platz hinter dem Mustermessegebäude eine Demonstrationsversammlung ab, an der sich ca. 1000 Teilnehmer einsanden, der Versuch, kleinere Demonstrationsumzüge zu bilden, mißlang infolge Wachsamkeit der Polizei. In Genf versuchten etwa 100 Kommunisten auf dem St. Gervaisplatz eine Demonstrationsversammlung abzuhalten, wurden jedoch von der Polizei daran verhindert. In Zürich veranstalteten sie auf dem Helvetiaplatz eine Versammlung, zogen dann 8—900 Mann stark nach dem Paradeplatz und von dort durch die Bahnhofstraße zum Landesmuseum, wo Ansprachen gehalten wurden. Da sich die ganze Versammlung in dem von der Polizei bewilligten Rahmen bewegte, war auch kein Grund zum Einschreiten vorhanden. Einzig in Schaffhausen kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, die, um einen demonstrativen Umzug zu verhindern, mit dem Gummiknüttel vorgehen musste.

Der Bundesrat traf die folgenden Abordnungen: An den Gefängnis Kongress in Prag delegierte er Professor Ernst Delaquis, den früheren Chef der Polizeiabteilung des eidgenössischen Justizdepartements, und Rechtsanwalt Frédéric Martin aus Genf. — An den internationalen Kongress zur Erziehung in der Familie, der in Lüttich stattfindet, geht Pfarrer Wyss, der Präsident des Schweizervereins in Lüttich, und an den internationalen Kinderärzte Kongress in Stockholm Dr. J. Stirnemann in Luzern. — Er wählte zum ersten Sekretionschef der Abteilung für Landwirtschaft im Volkswirtschaftsdepartement Dr. Rudolf Rubattel von Villarzel; zum Beamten 2. Klasse der Polizeiabteilung des eidgenössischen Justizdepartements Blino Maggetti von Intragna; zu Inspektionsunteroffizieren 2. Klasse der Fliegertruppe die Feldweibel Otto Schajt von Hesenhofen und August Vogel von Dübendorf. — Er genehmigte den Rücktritt alt Ständerats Udermann aus dem Verwaltungsrat der Berner Alpenbahngesellschaft und wählte an seine Stelle Ständerat A. Jost in Luzern. — Wegen des Ausbruches der Maul- und Klauenseuche in der italienischen Nachbarschaft würde jede Einfuhr von Klauenvieh, Frischfleisch, Häuten, Milch, Heu und Stroh von Maglio di Colla an bis Passo di San Rio bis auf weiteres untersagt. — Ferner stellte der Bundesrat seine Antwort auf die Anfrage der französischen Regierung wegen des Memorandums Briand fest. Die Antwort stimmt inhaltlich mit der Beantwortung der Grimmschen Interpellation durch Bundesrat Motta überein und wurde dem französischen Botschafter zuhanden der französischen Regierung übergeben.

Das eidgenössische Militärdepartement hat das Exerzierreglement 1930 für die Infanterie genehmigt. Es gilt für die Infanterie in allen seinen Teilen und für alle Truppengattungen bezüglich der Ausbildung und des Exerzierens ohne Waffe. Es hat ferner Geltung für die mit dem Karabiner, dem leichten Maschinengewehr und dem Maschinengewehr bewaffneten Truppengattungen, bezüglich des Ausbildung mit diesen Waffen. Alle früheren diesbezüglichen Reglemente und Vorschriften werden aufgehoben.

Nach dem Bulletin des eidgenössischen Gesundheitsamtes kamen vereinzelte Fälle von Kinderlähmung in den Kantonen Zürich, Bern, Solothurn und Aargau vor.

Die Nachtdienstentschädigung an das Personal der S.B.B. wird künftig für die Zeit von 11 Uhr nachts bis 5 Uhr morgens ausgerichtet. Hieraus erwächst der Verwaltung eine Mehrausgabe von jährlich Fr. 270,000.

Um jungen Auslandschweizerinnen, die ihr Vaterland noch nie gesehen haben, eine hauswirtschaftliche Schulung und Erziehung in der Schweiz zu ermöglichen hat der Bund junger Frauen eine Stiftung errichtet und ihr eine erste Zuwendung von Fr. 5000 gemacht.

Beim Internationalen Pistolenwettkampf in Antwerpen steht die Schweiz als erste in der Reihe der Nationen und zwar mit 2649 Punkten. In zweiter Reihe steht Frankreich mit 2535 Punkten. Die Einzelresultate der ersten 5 Schützen sind die folgenden: 1. Revilliod de Budé (Schweiz), 538 Punkte, Weltmeister. 2. Marcel La fortune (Belgien), 535 Punkte. 3. Dr. Schnyder (Schweiz), 533 Punkte. 4. Zulauf (Schweiz), 532 Punkte. 5. Cipriana Romero (Italien), 530 Punkte.

Bei dem kürzlich bei Wettingen im Aargau gefundenen steinzeitlichen Grabhügel handelt es sich um eine der bedeutendsten Entdeckungen für die Urgeschichte der Schweiz. Man trägt sich mit der Absicht, dieses Denkmal der Vorgeschichte, das ein Alter von über 4000 Jahren hat, wieder aufzubauen. Deutlich von diesem Grabhügel wurde auf dem Boden der Gemeinde Würenlos ein weiterer, scheinbar ebenfalls intakter Grabhügel entdeckt. — Das 60-jährige Fräulein Marie Trepp aus Möhlin, das drei kleine Nichtlein von Möhlin nach Chur bringen wollte, wurde auf der Strecke Zürich-Wädenswil im Zuge von einem Herzschlag getroffen, an dem sie während der Fahrt starb. Der Kinder nahm sich in Wädenswil Dr. Ochsner an, während die tote Tante im Bahnhofgebäude aufgebahrt wurde.

Die Hauptpost in Basel wird, um den ständig wachsenden Verkehr des Geldpostamtes bewältigen zu können, umgebaut. Der Umbau dürfte etwa drei Monate dauern und wird hierfür 170,000 Franken von der Bundesverfassung bewilligt worden. — Am 31. Juli starb im Claraspiral Rektor W. Wid, Vorsteher der kantonalen Handelschule. Er war auch Grossrat und präsidierte diesen im Jahre 1927/28. — Im Alter von fast 81 Jahren starb am 3. ds. Emil Birkhäuser-Tenny, der Gründer des bekannten Basler Verlagshauses. — Am 2. ds. schoß während einer gemeinsamen Radfahrt der Ehemann Techel-Ciampatti mit einem Revolver auf seine Frau und seinen Schwager. Der Schwager wurde im Unterleib verletzt, die Frau konnte sich flüchten. Der Ehemann jagte sich eine Kugel in den Kopf. Er sowie der Schwager wurden ins Krankenhaus verbracht. — Ein Portier in einem Basler Hotel entwendete einem Gast zehn Reisechecks à 10 Pfund Sterling und schenkte sie einer Freundin. Das Mädchen fand man im Besitz vieler

Schmucksachen, die zweifellos auch von ihrem Verehrer entwendet wurden.

In Genf starb im Alter von 66 Jahren alt Postdirektor Emil Custer. Seit 1927 war er im Ruhestand. — In Genf beging ein Staatsbeamter zum Schaden des Hilfsfonds der Pensionskasse Unterschlagungen im Betrage von zirka Fr. 10,000.

In Arrova lösten sich von einer Grollhalde des Schiehhorns große Steinblöcke und rollten zu Tal, glücklicherweise ohne besonderen Schaden anzurichten. — Die projektierte Bahn Bernina-Bahn würde bei der Station Morteratsch beginnen, längs des Chalchagn bis auf 2627 Meter steigen und dann in einem fast 6 Kilometer langen Tunnel durch den Biss Boval, Biss Morteratsch, Biss Prievius, Bianco Grat und Biss Bianco, nahe am Biss Bernina, in einer Höhe von 4018 Metern wieder ins Freie gelangen. Die Kosten des Baues wurden auf Fr. 12,000,000 berechnet.

In Mollis vergabte Fräulein Adeline von Tschudi zum Andenken an ihre verstorbene Schwester, Frau Eugenia Schindler-von Tschudi, Fr. 60,000 für gemeinnützige Zwecke, hauptsächlich für die Glarner Knaben- und Mädchen-erziehungsanstalten.

Der kantonale Patentjägerverein von Luzern hat gegen das neue Jagdgesetz, das Revier- und Patentjagd gemischt vorsieht, das Referendum ergriffen. — Bei der Brücke von Verlen wurde der Chauffeur Otto Langenegger von einem Fahrgäst angeschossen und schwer verletzt. Der Täter konnte bereits eruiert werden. — In Entlebuch starb im Alter von 75 Jahren der langjährige Besitzer des Hotel und Kurhauses Port, Johann Jenny.

In St. Gallen konnte am 1. ds. der Redaktor der „Ötschweiz“, Jos. Bächtiger, sein 25jähriges Jubiläum als Redaktor feiern. Die „Ötschweiz“ redigierte er seit 1. Januar 1921. — Die Stadtverwaltung und der Verkehrsverein von Rapperswil errichteten ihrem Ehrenbürger alt Nationalrat Heinrich Bühler-Honegger, der im letzten Frühjahr im Alter von fast 100 Jahren gestorben ist, in Gestalt eines Brunnens mit einer Widmungstafel ein Denkmal. Der Brunnen, der in der Schloßpromenade aufgestellt ist, wurde am 1. August eingeweiht.

Am 1. September übernimmt Dr. jur. Ernst von Bergen, derzeit Dienstchef der Schweiz. Depeschenagentur in Bern, die Redaktion des „Solothurner Tagblattes“.

In Lugano hat sich der Bijoutier Arrigo Balsangiacomo, dessen Geschäft in letzter Zeit dreimal von Einbrechern heimgesucht wurde, vergiftet. — Der Luganese Polizei gelangen zwei gute Fänge. Erst gelang es ihr, einen gewissen Flavio Fresco, der wegen Mordes in contumaciam zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt ist, zu verhaften und dann verhaftete sie Alfred Klapphengst aus Hamburg, der an verschiedenen Bombenattentaten in Deutschland beteiligt war und dort mehrere Polizisten

erschossen hatte. — In Medoscio wurde am 3. ds. die Grundsteinlegung des ersten Tessiner Sanatoriums für tuberkulose Kinder abgehalten. Das Sanatorium wird auf Initiative des Bischofs Bacciarini gebaut.

In Frauenfeld wurde ein Angestellter der Automobilkontrolle, Fischer, mit Fr. 5—6000, die er aus der Kasse stahl, flüchtig.

Im Waadtland, bei Rossinière, wurde am 2. ds. nach einem heftigen Gewitter die Kantonsstraße auf eine Strecke von etwa 30 Metern verschüttet. Der Verkehr muß über die alte Straße geführt werden.

Letzter Tage wollte die Zürcher kommunistische Arbeiterschutzwaffe samt weißlichem Anhang beim Morgarten-Denkmal eine kommunistische Tagung abhalten. Als sie aber in zwei Camions mit blutroten Fahnen geschmückt angefahren kamen, lachten sie beim Denkmal außer der zugreichen Kantonspolizei noch einen Haufen kräftiger Aegerter und Morgärtler mit Stecken bewaffnet stehen. Auf das hin fanden sie es für klüger, gar nicht erst Halt zu machen, sondern sie fuhren in der Richtung Goldau weiter. — In der Nacht vom 1. auf den 2. ds. drang in Hünenberg ein Meckerburgsche in ein Bauernhaus, um zu stehlen. Er schlug die allein im Hause befindliche Haushälterin nieder und wollte sie eben erwürgen, als der Bauerheim kam und der Frau zu Hilfe eilte. Der Dieb flüchtete, konnte aber in Oberried verhaftet werden.

Ständerat Dr. Gustav Keller hat dem Zürcher Regierungsrat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission als Ständerat eingereicht. — In Zürich starb am 29. Juli im Alter von 64 Jahren Herr Fritz Herzog, Bizedirektor der A.-G. Orell Füllli Umnoven. — Der Zürcher Kantonspolizei gelang es, gemeinsam mit der St. Galler Polizei, einen derzeit in Wil internierten Expressen zu eruiieren, der an einem Zürcher Bankier Expressionsversuche — es handelte sich um Fr. 150,000 — gemacht hatte. — In Zürich konnten vier Burschen beim Berauben von Postmarkenautomaten in flagranti ertappt werden. — Der Fall der seit 29. Juli vermissten Näherin Frieda Klingler ist nun fast restlos aufgeklärt. Der Entführer, der in Riedikon-Uster geborene 31jährige Otto Meier, der übrigens verheiratet ist, hat gestanden, mit der Klingler auf dem Motorrad ins Wäggital gefahren zu sein, wo er auf einen Mäusebusard schielen wollte, dabei aus Versehen die Klingler traf. In seiner Angst habe er die Frau dann durch einen Kopfschuss getötet und in den Bach getragen, wo er die Leiche mit Steinen zudeckte. Die schon stark in Bewegung übergegangene Leiche konnte gefunden und geborgen werden. An der Leiche wurde ein Wangen- und ein Schläfenabschuss konstatiert. Der Mord wurde zwar im Kanton Schwyz begangen, wo auf solche Verbrechen die Todesstrafe steht, doch dürfte die Zürcher Gerichtsbarkeit den Mörder kaum ausliefern.

Unglücksfälle. — In der Luft. Am 2. ds. abends stürzte das Wasserflugzeug, das den Flugdienst zwischen Ouchy und Evian versieht, in der Nähe des großen Springbrunnens in den See ab. An Bord befand sich der Pilot Henri Ballin, der Mechaniker Billigot, eine Frau Carlier aus Ville und das Ehepaar Crelier-Monnier aus Lausanne. Der Pilot und der Mechaniker konnten mit schweren Verletzungen geborgen werden, ebenso Frau Carlier, der der rechte Arm und die rechte Brust weggerissen wurde. Sie starb im Kantonsspital. Das Lausanner Ehepaar ist ertrunken und wurden die Leichen, trotzdem mittlerweile das Flugzeug gehoben wurde, nicht gefunden.

In den Bergen. Bei einer Ersteigung der Aiguille Ravanel oberhalb Chamonix stürzten zwei Genfer Alpinisten infolge Seilriss 400 Meter tief ab. Die Leichen konnten geborgen und nach Genf verbracht werden. — Beim Beerentuchen in den Felsköpfen zwischen Unterterzen und Wallenstadt stürzte der Zementarbeiter Berthold Merkli zu Tode. — Am Eggstock in Glarus stürzte der Spangler Speich aus Luchsingen bei dem Versuche, den Berg auf einer neuen Route zu bezwingen, ab. Die stark verstümmelte Leiche konnte geborgen werden.

Verkehrsunfälle. — Auf der Strecke Aarau-Suhr wurde beim Überqueren des Geleises der Bauarbeiter Jakob Juhi aus Däniken von einem Zug erfaßt, fortgeschleudert und auf der Stelle getötet. — In Horw wurde die 54jährige Frau Amrein von einem Personenaufzug überfahren und getötet. — Zwischen Rothrist und Murgenthal überfuhr der Motorradfahrer Fritz Blüth in der Nacht ein spazierendes Paar, wurde auf die Straße geschleudert und blieb tot liegen. Die Überfahrenden, der Käser Max Güder und die Burealistin Margrit Hofer, beide in Rothrist, mußten schwer verletzt ins Spital verbracht werden. — Zwischen Le Sépen und Aigle fuhr der Sattlermeister Hans Reusen aus Thun mit dem Motorrad an eine Hausmauer. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen im Spital erlag. Sein Sohn, der hinter ihm saß, kam mit einem Ellbogenbruch davon. — In Nottwil wurde der Schmiedemeister Alfred Keller, als er auf der Straße Benzin an ein Automobil abgab, von einem passierenden deutschen Auto erfaßt und tödlich verletzt. Der fehlbare Automobilist wurde eingeliefert. — Bei Thayngen fuhr der Motorradfahrer Karl Speder aus Engen gegen das Geländer der Eisenbahnbrücke und wurde so schwer verletzt, daß er im Spital starb. — In Augst stieß der Velofahrer Ludwig Teruggia in der Nacht mit einem Graswagen zusammen, wobei ihm die Deichsel des Wagens in die Brust drang. Er war auf der Stelle tot. — Am Utoquai in Zürich stieß ein Motorradfahrer mit einem Automobil zusammen. Der Motorradfahrer, Franz Bissig von Zürich, wurde auf die Straße geschleudert und getötet.

Sonstige Unfälle. — Auf der Umformerstation Ebnet-Entlebuch wurde der Elektromonteur Julius Wigger vom

Starkstrom erfaßt, aus beträchtlicher Höhe zu Boden gefleudert und getötet. — Im Areal der neuen Gasfabrik in Basel stürzte der Techniker-Volontär Bernhard Christian Hauser aus einer Höhe von 17 Metern in die Tiefe und war auf der Stelle tot. — In Bachs fiel der 67jährige Landwirt Samuel Studi beim Entleeren eines Tauchersammlers in den Kästen und erstickte.

Bernerland

Die Bundesfeier war im ganzen Kanton vom schönsten Wetter begünstigt und wurde selbst in den kleinsten Ortschaften mit großer Begeisterung abgehalten. In Burgdorf eröffnete die Feier ein Lampionzug der Kinder. Die ganze Stadt fand sich auf der Höhe des Gsteigs, wo Gerichtspräsident Blumenstein die Festrede hielt. In Wangen war der Holzstoß auf dem Berg angezündet worden und der eigentlichen Feier ging ein Fackelzug der Kinder voran. In Wangen a. A. hielt nach einem Umzug durch das Städtchen der Gemeindepräsident Notar Leuenberger die Festrede und die Mitrailleur-Refrakenschule legte beim Soldatendenkmal einen Kranz nieder. Besonders erhebend waren die Feiern rund um den Thunersee. Auf den Höhen von Sigriswil, im Jungfraugebiet, am Därliggrat, auf den Höhen von Aeschi, an der Stockhornfette, in der Schwarzenegg und im Eris lodertern über 50 Höhenfeuer. Schloß und Kirche von Thunstrahlten in roter Beleuchtung. Vier Extraschiffe fuhren mit über 1500 Personen auf den See und als die Schiffe von der Rundfahrt zurückkamen war das Uarebassin zauberhaft beleuchtet. Im Kurhaus wurde ein großes Feuerwerk abgebrannt. In Interlaken wirkten namentlich die Scheinwerfer vom Jungfraujoch und vom Harder grandios und wunderschön war das Lichtgeländer auf der Schynigen Platte. Dem Kurhauskonzert wohnten bei 3000 Personen bei. In Lüttzog die Bevölkerung, an der Spitze ein Fackelzug, auf die Kreuzhöhe zum Bundesfeuer, wo Grossrat Marti die Ansprache hielt.

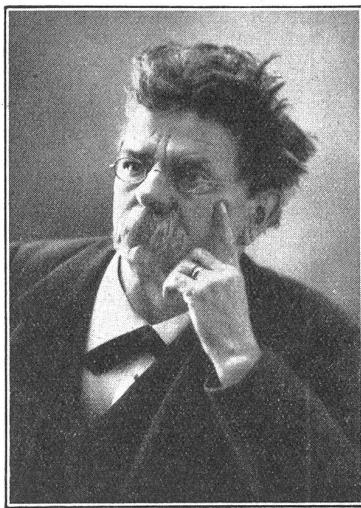
† Hans Senn,

gew. Kaufmann in Bern.

Am 23. Juni verstarb an der Neufeldstrasse in Bern im 80. Lebensjahr nach einem langen Krankenlager Herr Hans Senn, gewesener Kaufmann. Wenn auch begreiflicherweise von denen, die einst mit ihm jung waren, nur wenige mehr da sind, so hatte der Verstorbene trotzdem überall da, wo ihn das Leben hinführte, einen großen Kreis von Freunden und Bekannten, die dem wackeren Bürger und guten Menschen ihre Achtung bewahrten bis zum Tod.

Herr Hans Senn war ein Mann eigener Kraft. Kräftig war auch seine Statur. Dazu besaß er einen scharfen Verstand und einen regfamen Geist. Der Vater des am 16. November 1850 geborenen Knaben war Lehrer in Reitnau (Kanton Aargau), später in Maisprach und Ridenbach (Kanton Baselland). Neben seiner Tätigkeit als Lehrer übte sein Vater auch den Beruf eines Geometers aus. Wenn

er auf Vermessungen auszog, nahm er unsren Hans mit. Der Knabe genoß da Lehrstunden, wie sie die Schulstube nicht zu bieten vermag. Auf diesen Gängen und Wanderungen erwuchsen ihm die Freude an der Natur und eine scharfe Beobachtungsgabe. Und was er da lernte, blieb ihm für sein Leben und legte den Grund zu seiner Lieblingsbeschäftigung, der



† Hans Senn.

er zur Erholung neben seinem Beruf oblag. Herr Senn hatte einen Namen als Entomologe. Seine Kenntnisse auf dem Gebiete der Insekten trugen ihm viele wertvolle Bekanntschaften ein.

Die Lehrerbesoldungen waren bekanntlich früher nicht nur im Kanton Bern, sondern auch anderwärts lärmäßig bemessen. In der Familie des Lehrers Senn waren 13 Kinder. Eine Entlastung des Elterns wurde geprüft und gefunden in Form der Platzierung des dreizehnjährig gewordenen Knaben Hans nach Lucens. Dort absolvierte er seine zwei letzten Schuljahre, um dann in der großen Uhrenfabrik Junod als Lehrling einzutreten. Kraft seiner Intelligenz, seines Fleisches und seiner Pflichttreue erwarb er sich bald das Vertrauen und die Achtung seiner Prinzipale. Dort in Lucens machte er auch die Bekanntschaft von Fräulein Anna Staub, die ihm als Gattin eine treue und hingebende Lebensgenossin wurde und ihm drei Kinder schenkte.

In jungen Jahren war Herr Senn ein flotter Turner, und seiner Initiative entstammt die Gründung des Turnvereins von Lucens. Als er später nach Thun übersiedelte, wurde ihm dort die Leitung des Stadturnvereins anvertraut. Und die Stadturner von Thun hatten an ihm einen guten Oberturner. Das bewiesen ihre Erfolge an manchen kantonalen und eidgenössischen Festen in Aarau, Lausanne, Biel, Interlaken und andern Orten, wohin Hans Senn mit seinen Kameraden im weißen Gewand auszog, um dann siegkrönt heim und an die Arbeit zurückzukehren. Man wußte in den Thuner Turnerkreisen seine Verdienste aber auch zu schätzen. Das bezeugten seine Vereinsgenossen und das bezeugen heute noch die drei Überlebenden aus der Zeit, wo Hans Senn im Thuner Stadturnverein aktiv war und diesen Verein zu schöner Blüte brachte.

Von Thun siedelte Hans Senn nach Biel und später nach Bern über. Hier betrieb er mit seinem Freund Fritz Küfli eine gut geführte Weinhandlung.

Herr Senn war eine Frohnatur, unter Gleichgesinnten ein fröhlicher und anregender Gesellschafter, in seinem häuslichen Kreis ein treuer und besorgter und liebender Gatte und Vater. Über neben den Tagen, wo ihm Erfolge wurden und wo er des Lebens sonnige Seiten genießen durfte, kamen ihm auch andere

Tage der Prüfung und Heimsuchung. Vor ein paar Jahren starb ihm sein Sohn Eduard an einer heimtückischen Krankheit in den besten Jahren. Ganz besonders schwer traf ihn, den alten und schon schwer krank gewordenen Mann, der Ende Januar des laufenden Jahres unerwartet rasch erfolgte Hinscheid der Gattin, mit der er während fast 60 Jahren in überaus glücklicher Ehe verbunden war. Er konnte sich von diesem Schlag nicht mehr erholen. Die zunehmenden Schmerzen der Krankheit und das innere Leid verzehrten seine letzten Kräfte. Und der Tod kam ihm als Erlöser. Es ist mit ihm ein guter Mensch und wackerer Bürger dahingegangen.

Der Regierungsrat wählte als Kommandant der Kreise 9 und 10 b (Jura) an Stelle des zurückgetretenen Majors Viktor Henni, Major Henri Farron, Kommandant des Füs.-Bataillons 22, in St. Immer. — Die Wahl eines Gerichtsschreibers und Betreibungs- und Konkursbeamten im Amtsbezirk Obersimmental wurde auf den 7. September angesezt. — Die Wahl von Armand Guennat, bisher Pfarrer in Bruntrut, zum Pfarrer der Kirchgemeinde Fahn, und von Albert Fleury, bisher Pfarrer in Courroux, zum Pfarrer der römisch-katholischen Kirchgemeinde in Tavannes, wurde bestätigt. — In den römisch-katholischen Kirchendienst wurden aufgenommen Josef Ferdinand Kuppel von Basel, René Steinibach von Basel und Romain Théophil Magne von La Magne. — Apotheker Dr. H. Riat in Delsberg erhielt die Bewilligung zur Errichtung und zum Betrieb einer Apotheke in seinem Hause in Delsberg.

Aus dem Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens ist zu entnehmen, daß sich die Zahl der Lehrkräfte seit 1919 von 2755 auf 2799 vermehrte, dagegen die Schülerzahl bedeutend gesunken ist. Am 30. April 1919 war das Total der Schüler 111,220 und am 30. April 1930 nur mehr 93,774. An der Universität waren im vergangenen Jahre 200 Lehrkräfte tätig und die Zahl der Studierenden war im Sommersemester 1929 insgesamt 1555 und im Wintersemester 1929/30 1738.

Nach dem Verwaltungsbericht der Baudirektion war der Effektivbestand der im Kanton befindlichen Motorfahrzeuge Ende 1929 folgender: 8762 Personenautos und Lieferungswagen bis zu 1000 Kilogramm Tragkraft, 1138 Lastwagen, 84 Traktoren für gewerbliche und 14 für landwirtschaftliche Zwecke, ferner 7559 Motorräder. Die Zahl der Fahrräder betrug 172,096. Die Personenautos nahmen gegen das Vorjahr um 474 zu, die Lastwagen um 15 Stück ab.

Die dem bernischen Diktatbahnen angeschlossenen Normal- und Schmalspurbahnen hatten im vergangenen Jahre insgesamt 35,3 Millionen Franken Einnahmen und 25,4 Millionen Franken Ausgaben. Von den Einnahmen entfallen auf die Lötschbergbahn allein 13,1 Millionen Franken. Die Rendite war durchschnittlich 2,35 %.

An der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich erhalten folgende bernische

Studierende das Diplom: Als Architekt: Andres Hans von Bargen; Brechbühler Hans von Huttwil; Chapatte Maxime von Le Noirmont; Rupp Erich von Sigau; Schindler Werner von Röthenbach; von Tobel Max von Bern; von Zeller Albert von Bern. Als Ingenieur: Agronom: von Rütte Rudolf von Bern; Daepf Werner von Oppligen. Mit Ausbildung in molkeri-technischer Richtung: Lauterburg Erif von Bern. Als Elektroingenieur: Aeschlimann Charles von Lüxelfüh; Did Max von Wengi; Hauger Oskar von Adelboden; Wanner Maurice von Echelofen.

In Rüfenacht trat nach 30jähriger Dienstzeit wegen eines Gehörleidens Posthalter Gottfried Gfeller vom Amte zurück. Die Postverwaltung ließ ihm als Anerkennung eine goldene Uhr mit Widmung überreichen.

In Langenthal trat nach 40-jährigem Staatsdienst Regierungsstatthalter N. Howald, von den besten Wünschen der Bevölkerung begleitet, in den wohlverdienten Ruhestand.

Der Kurzaal Interlaken schloss seine Jahresrechnung für 1929 mit Fr. 674,000 Einnahmen und einem Aktivsaldo von Fr. 1900 ab.

In der Nacht vom 31. Juli auf 1. August wurde in den Verkaufsstössli Marantelli in Grindelwald eingebrochen. Die Diebe erbeuteten nur Waren.

Für das durch das Unwetter schwer heimgesuchte Lenk wurden im Pays d'Enhaut nahezu Fr. 1500 gesammelt.

Am 2. ds. wurde der Bielersee von einem Sturm heimgesucht, wie er noch selten zu verzeichnen war. Bei Mörigen und Latrigue wurde eine große Anzahl von Bäumen umgerissen. Auch im Laufental riss das gleiche Unwetter zahlreiche Bäume um und überwarf die fruchtbeladenen Wagen.

Zwischen Madretsch-Schüpf und der Schloßbrücke von Nidau fiel ein 12-jähriger Knabe in die Zihl. Herr Adolf Bachmann von Nidau, der den Vorfall bemerkte, stürzte ihm nach und konnte ihn mit Mühe an das Ufer bringen, da sich das Kind fest an seinen Hals klammerte.

Todesfälle. Am 26. Juli verstarb in Merligen, wo er zur Kur weilte, der 78jährige Kaufmann Alexander Lehmann, einer der bekanntesten Bürger von Langenthal. — Am 30. Juli erlag in Meiringen der erst 47jährige Schmiedemeister Christian Böhl einem Herzschlag. — Am 31. Juli starb in Grindelwald ganz unerwartet der 70jährige Holzbildhauer Jakob Abplanalp, ein großer Künstler in seinem Fache.

Unglücksfälle. — In den Bergen. Am oberen Grindelwaldgletscher rutschte eine aus 10 Personen bestehende Holländerpartie ca. 20 Meter tief ab. Von den Touristen erlitten ein Herr und eine Dame leichte Verletzungen, der Führer aber trug eine schwere Kopfwunde davon. — Anlässlich einer Kletterei in Klusflühen bei Boltigen stürzte der Mineur der Mineurkompanie 2, Hans Jenni aus Basel, zu Tode. — Am 3. ds. stürzte im Kiental Robert

Schmid aus Trüttigen am oberen Steinberg beim Edelweißpflügen zu Tode.

Verkehrsunfälle. Am 29. Juli wurde beim Bahnübergang im Häusermoos bei Waltrigen die 67jährige Eliane Nyffenegger vom Zuge erfaßt und getötet. — In Courcelon fuhr der 15-jährige Radfahrer Robert Hofmann nachts in ein unbeleuchtetes Fuhrwerk hinein und wurde so schwer verletzt, daß er im Spital von Delsberg starb. — Auf der Fahrt von Sonhères nach Bärtschwil stürzten die Brüder Jules und Fernand Mertenat, als sie auf ihrem Motorrad einem Lastwagen vorausfahren wollten. Sie wurden überfahren, wobei Jules getötet, Fernand nur leichter verletzt wurde. — Am 5. ds. stieß bei der Talstation der Heinrichsfuhrbahn der Metzgermeister Sigrist aus Aarau mit seinem Auto an einen Biercamion. Der Bierwagen fuhr infolge des Anpralls in das Rückengebäude des Basars Tritter hinein. Frau Tritter konnte gerade noch zur Seite springen und sonst war glücklicherweise niemand in der Küche. Auch der Chauffeur und Herr Sigrist kamen ohne Verletzungen davon, verletzt wurde nur Frau Sigrist am Kopfe. — Zwischen Wilderswil und Zweisüllichen geriet am gleichen Tage der Chauffeur von Allmen beim Vorfahren mit seinem Auto über die Böschung, wobei sich der Wagen überschlug. Er wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Sonstige Unglücksfälle. Am 1. ds. brannte in Waltringen das Heim der Familie Wermuth vollständig nieder. Es konnte nur die Lebware gerettet werden. Das Feuer soll durch einen mottenden Brennsekessel entstanden sein. — Beim Baden im Thunersee ertrank bei Merligen der Steinbrucharbeiter W. Beutler von Buchholterberg.



Der 1. August wurde in der Bundesstadt beim denkbar schönstem Wetter ohne jeden Mistton gefeiert. Die meisten Geishäfte stellten den Betrieb um 16 Uhr ein, um ihren Angestellten die Möglichkeit zu geben, an der Feier teilzunehmen. Als die 22 Kanonenschüsse erdröhnten, war denn auch ein sehr zahlreiches Feestpublikum auf dem Münsterplatz versammelt, ob welchem Flugzeuge kreisten. Die vereinigten großen Männerchöre leiteten die Feier mit dem mächtig erklingenden „Das weiße Kreuz im roten Feld“ stimmungsvoll ein und dann hielt Pfarrer Pfister seine mit großem Beifall aufgenommene Festrede. Hierauf sang die ganze Versammlung das „Mein Vaterland“ und die Stadtmusik beschloß die Feier mit dem „Niederländischen Dankgebet“. Am Abend war die ganze Stadt auf den Beinen. Kinder mit bunten Lampions durchzogen die Straßen und auch der Gurten hatte zahlreiche Besucher aufzuweisen. Im Radio sprach Bundesrat Minger für die daheimgebliebenen. Die meisten Gassenleiste hatten besondere Feiern veranstaltet. Im Rosengarten gab der Män-

nerchor Schöckhalden-Beundenfeld ein Doppelkonzert, im Schänzli konzertierte die Bereitermusik und das Stadtorchester, die Kirchenfeldler waren im Schwellenmätteli zu finden und die Innere Stadt auf der Kleinen Schanze, wo die Stadtmusik konzertierte. Auf der Plattform spielte die Postmusik und auch in der Innern Enge war eine sehr hübsche Feier. Münster und Bundeshauskuppel waren natürlich hell erleuchtet, die Lorrainebrücke dagegen nicht. Auch die Beleuchtung der Schwellen, die bestimmt erwartet worden war, ist unterblieben. Dafür aber boten die rings auf den Höhen um die Stadt aufflammenden Höhenfeuer, der Gurten, Rosengarten, die Plattform etc. ein wunderbares Bild. Die Kanalerei auf dem Bundesplatz war Dank des energischen Einschreitens der Polizei, gleich als sie begann, auf ein ganz erträgliches Maß beschränkt. Und schließlich half auch noch der „Zeppelin“ mit beim Feiern, er überflog vormittags und gegen Abend noch einmal die Stadt.

Wie der „Bund“ berichtet, hat die städtische Polizeikommission beschlossen, als Nachfolger des verstorbenen Polizeihauptmanns Zwick dem Gemeinderat Polizeikommissär Müller als Polizeihauptmann vorzuschlagen.

Das städtische statistische Amt veröffentlicht eine Studie über die Altersbeihilfe der Bundesstadt. Derzeit wohnen in der Stadt 6423 Leute im Alter von über 64 Jahren. Nach Maßgabe der sozialdemokratischen Initiative hätten hiervon die Altersbeihilfe 1282 Einzelpersonen und 235 Ehepaare zu erhalten. Dies würde einen jährlichen Aufwand von rund 736,000 Franken erfordern. Nach dem voraussichtlichen Gegenentwurf des Gemeinderates, der auf das zurückgelegte 66. Altersjahr abstellt, würden 1147 Einzelpersonen und 200 Ehepaare zu unterstützen sein, was jährlich einen Kostenaufwand von rund 643,000 Franken bedeuten würde.

Durch die Ferienversorgung des Hülfswerks können dieses Jahr 780 Kinder in neun Doppelfolien (Riggisberg, Rüeggisberg, Güsteren am Gurnigel, Schönenegg bei Affoltern, Wildenensbad, Schwendensbad, Grasburg, Gumm und Sonnenrain-Uzigen) der Wohltat des Landaufenthaltes teilhaftig werden. Am 29. Juli kehrte die erste Kolonistenabteilung nach 18tägigem Aufenthalt heim, um der zweiten Serie Platz zu machen.

Am Lehrerinnenseminar in Thun bestanden folgende Stadtbernerinnen das Examen als Arbeitslehrerinnen: Zürcher Verena, Winter Klara, Schärer Leonie und Finger Elisabeth.

An der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich erhielt das Diplom als Elektroingenieur Werner Salquin aus Bern. Er wurde sofort als Assistent an die Hochschule verpflichtet. — Die Venia docendi an der Berner Hochschule erhielten Fritz Walther, Arzt an der Irrenanstalt Waldau für Psychiatrie und Dr. Walter Feitknecht, Assistent des anorganisch-chemischen Instituts für angewandte physikalische Chemie.

mie. Dieser tritt zunächst einen einjährigen Urlaub zu Studienzwecken an einer amerikanischen Hochschule an.

Dieser Tage wurde in der Stadt zwei neue vierachsige Motorwagen bei der Straßensabahn in Betrieb genommen. Der Anstrich ist grün und weiß, die Plattform abgerundet. Die Wagen fassen je 60 Personen und kosteten pro Stück Fr. 85,000. Sie wurden von der Industriegesellschaft Neuhausen geliefert.

Am 1. ds. trat Regierungsstatthalter Roth in den wohlverdienten Ruhestand. Geboren 1860 bestand er 1883 das Notariatsexamen und trat 1886 in den Dienst der Stadt Bern. Nach 23-jährigem Dienst als Polizeiinspektor wurde er zum Regierungsstatthalter gewählt, welches Amt er durch volle 21 Jahre inne hatte.

In Beven, wo er seit längerer Zeit zur Kur weilte, starb Herr Rudolf Hößmann-Rupf, Mitinhaber der Firma Hößmann & Rupf auf dem Waisenhausplatz.

Am 1. ds. scheuteten in der Zeughausgasse die Pferde eines Rehrichtwagens und brannten samt dem Wagen durch. Am Trottoir kamen beide Pferde zu Fall und mußten mit Verletzungen ins Tierspital gebracht werden. Der Fahrer mußte mit einem Rippenbruch ins Inselspital überführt werden. — Am gleichen Abend wurde an der Könizstraße der 4jährige Knabe Rudolf Tseli von einem Auto übersfahren und mußte in schwer verletztem Zustande ins Inselspital gebracht werden. — Am 4. ds. mittags kollidierte an der Holligenstraße ein Motorradfahrer mit einem Lastauto. Er mußte mit einer schweren Kopfverletzung ebenfalls ins Inselspital transportiert werden.

Am 6. ds. früh 7 Uhr sprang ein in den 40er Jahren stehender Mann mit dem Ruf „Hopppla“ über das Geländer der Lorrainebrücke gegen die Eisenbahnbrücke zu in die Aare. Der Lebensmüde verschwand spurlos in den Fluten.

Verhaftet wurde ein in Bern wohnender Kaufmann, der von Zürich aus wegen angeblicher Unterschlagung von Fr. 80,000 verfolgt wird. Es handelt sich hiebei um den Organisator des ersten Berner Müttertages. — Enthaftet wurde dagegen der Tächerwonzenfälischer Karumidze, da Deutschland auf die Auslieferung verzichtete. — Zwei Ausländer, die ohne Patent mit Stoffen hauften, um ihre Ferienreise zu verbilligen, wurden angewiesen, wieder heimzureisen und ihre Geschäftstätigkeit zu unterlassen.

Kleine Berner Umschau.

Eigentlich sollte heute noch die ganze Stadt unter dem Eindruck der Bundesfeier stehen, aber das ist natürlich im „Jahrhundert des Tempos“ gar nicht zu verlangen, denn seither sind schon acht Tage verstrichen und das ist doch eine moderne Ewigkeit. Und so begnügt man sich damit, nur noch über einige angebliche „Ungehörigkeiten“ zu reden. Ich selber hatte an der Bundesfeier überhaupt nichts auszusetzen. Mir kam sie sogar viel intimer, viel zum Herzen ge-

hender vor, als alle die übrigen seit dem Weltkriege. Warum, das könnte ich eigentlich gar nicht so recht sagen. Vielleicht nur, weil ich diesmal bei meinem alljährlichen Bundesfeierabendbummel viel zu früh in den Rosengarten gelangte und so recht mit Muße und Behagen den Werdegang der ganzen Feier beobachten konnte. Erst sah ich die Konturen des Oberlandes noch ganz scharf, dann verschwanden sie langsam im Grau, die ersten Kinder rückten an mit brennenden Lampions und freudestrahlenden Gesichtern und dann flammt ganz urplötzlich das Münster im hellen Glanze auf. Dann zeichneten sich in der Finsternis die blutroten Konturen der Brauerei Wabern grell ab, gleich darauf lohte das Höhenfeuer der Bähnchen auf, dann eines auf dem Gurten und dann wurden es immer mehr und mehr und manches Mal blitzte es ganz unerwartet über dem Jura auf und ich wußte nicht einmal bestimmt, ob das Höhenfeuer sei oder ob ein freundliches Sternlein mithelfen wolle beim Bundesfeier. Und über das Ganze zog mit freundlichem Gesichte der alte Mond immer höher und höher auf seiner allnächtlichen Bahn und versilberte die Aare.

Und später stand ich unten auf dem menschenleeren Münsterplatz — die Menschen waren alle draußen auf der Plattform. Und der sah so ganz anders aus wie tagsüber, wenn der Fleisch- und Geflügelmarkt dort sein Wesen treibt. Es war ganz still und feierlich, die drei Münsterportale waren erleuchtet, das Stift erglänzte weiß und die Tscharnerhäuser rot und in der Mitte fourbettierte der Erlach auf stolzem Roß. Und einem der Bären hatte irgend ein Fisal eine Kerze aufs Bärenhaupt gesetzt und das flackernde Lichtlein warf so merkwürdige Schatten, daß es ganz so aussah, als ob mir der Bär freundlich zunickte. Und noch später stand ich auf der Kornhausbrücke, lauschte den Klängen der Schänzlimusik und vor mir spannte sich die Lorrainebrücke wie ein weißer Nebelschleier über die Aare. Und die schemenhaften Konturen erzitterten im Wiederpiel der Aarewellen und die ganze Brücke sah so alt und verfallen aus, als ob sie schon seit Jahrhunderten da stünde und nicht erst seit ein paar Wochen. Über das Ganze aber breitete der Mond sein Zauberlicht und es war einfach wunderschön.

Aber von dem allen spricht man heute nicht mehr, das sind überhaupt Dinge, die mehr zum Träumen wie zum Sprechen anregen. Man spricht nur von der Knauferei der Bundesstadt, die den Brücken keinen Blumenkranz gönnte, die Lorrainebrücke im Dunkel ließ und trock der vornächtlichen Probe nicht einmal die Aarewellen beleuchtete. Und man sagt nicht ganz mit Unrecht, daß die Bundesstadt vorderhand doch immer noch zur Eidgenossenschaft gehöre und folglich auch mitfeiern hätte können, selbst wenn keiner der Stadtväter auf dem Münsterplatz reden wollte, sinnemalen der Burgdorfer Stadtpräsident seine Absicht, die Festrede in Burgdorf zu halten, so bitter büßen mußte. Überhaupt die „Schwellenbeleuchtung“! Alle die wilden Gerüchte, die wegen der dunkel gebliebenen

Schwelle aufgetaucht sind, hat ja das Elektrizitätswerk prompt mit der Bemerkung erledigt, daß die „Probebeleuchtung nur zufällig in der letzten Julinacht stattfand und die Schwelle bei passender Gelegenheit schon beleuchtet werden würde“. Über diese passende Gelegenheit schwieg das Elektrizitätswerk allerdings und nun behaupten böse Jungen, diese wäre am Geburtstag des Chefs der Industriellen Betriebe.

Ich aber glaube, daß der „Schwellenbeleuchtungsfall“ wohl erst bei irgend einer größeren Sportveranstaltung eintreten wird. Heute dominiert ja der Sport doch alles, er greift sogar schon ins Familienrecht hinein. Suchten doch jüngst im „Stadtanzeiger“ zwei seriöse Falbboottfahrer zwei Falbboottfahrer, allerding nur für 14 Tage im Maximum. Unsonst war das Interat etwas unbestimmt. Es stand nicht darin, ob es sich dabei nur um Repräsentanten im Falbboot handelt, also um Damen, die im Falbboot die Stelle der Hausfrau zu vertreten hätten, oder ob den beiden Damen auch sonst frauliche Rechte und Pflichten zuerteilt würden. Auch war nicht ersichtlich, ob der Posten nur für Ehefrauen oder aber auch für Fräuleins offen wäre und es waren auch keine wie immer gearteten „Faltbootkenntnisse oder -fähigkeiten“ verlangt. Auf jeden Fall aber wurde damit erstmals ein neuer Frauenberuf geschaffen, die „Faltbootfrau“, und zweitens ist als neuer Fortschritt unseres Zeitalters die „Frau auf Zeit“ geschaffen worden. Im Maximum auf 14 Tage. Das ist doch gänzlich „Tempo“. Und nun fragt sich nur noch, ob solche Falbboote auch ins Familienbüchlein eingetragen werden müssen? Wenn ja, dann müßte man darin die vielgerügte Rubrik mit den „drei Ehefrauen“ noch bedeutend erweitern. Christian Queggue.

Gegenfänge.

Wettersturz und Hitzewelle
Kämpfen tapfer Tag für Tag,
Und der Mensch kämpft teils mit Grippe,
Teils mit dem Hitzeschlag.
Teils zum Teil ganz gottsärmlich,
Teils ist er sonnengebräunt,
Kurz das Klima: „Nordlandsreise
Mit Aquatorfahrt vereint.“

Auch politisch geht es ähnlich
Zu im großen Weltenreich,
„Ozean“ wird überflogen
Wie ein kleiner Ententeich.
Anderseits ist es bisher noch
Nie und nimmermehr gegückt,
Doch den „Rhein“ man auch nur einmal
Hätte glücklich überbrückt.

Über „Paneuropa“ brütet
Briand nun schon wochenlang,
Auch der Graf von Coudenhove
Singt den Paneuropagefang,
Die „Lateinischen Schwester“ aber
Essen nicht aus einem Topf,
Rom, Paris, sie rüsten beide
Bis zum — letzten Hosenknopf.

Seid umschlungen Millionen!
Ruft Herr Hower salbungsvoll,
Doch er meint dabei die „Dollars“
Und erhöht den Einfuhrzoll.
Weltheglücklich aber rufen
Kommunist und Bolschewik:
Wem der Hungertod bestimmt ist,
Der entgeht dem Galgenstrich".

Hotta.